

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 244 (1965)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

«Woromm bleegischt, Buebli?» Buebli: «En gro Be Bueb häd-m'r 's Brood i-n-Bach ini gworf!» Frager: «Mit Absicht?» Buebli: «Nää — mit Chääs!»

Als einem Geizhalse seine böse Frau beerdig war und man ihm das «Schryner- und Begräbnis-Könntli» (Rechnung) brachte, sagte er darob übelhaunig: «Jetz wött-i bald lieber, si wäär no am Lebe!»

«Wie gfallt-i üseri neu usebotzt Chereche, Jokeb?» «Tunkl wie en Kog! Herr Pfarrer!» «So — so?» aber woromm chönd-r' nie zuem-m'r i d'Pre-di?» »Joo — woromm? 's Wyb gohd all Soonti, si ghöört-i asee schuuuli gern ond denn chaa-s' ammel di gaanz Präi wie am-e Schnüerli obwendi ond harsäge ond denn verzellt-s' mesch amml dehäame ond denn, wenn's m'r vetlädet chaa-n-i usi, aber i de Chereche nüüd.»

Ein Geizkragen versprach dem Herr Pfarrer ein Spanferkel, das aber nie gebracht wurde. Als der Pfarrer endlich einmal den Geizigen auf sein Versprechen aufmerksam machte, antwortete er: «Jää, Herr Pfarrer, i ha-s' nüd vergesse; aber 's Süüli ischt halt ebe wider gsond woerde.»

Als man einem Bäuerlein erzählte, daß zwei Personen an den Folgen des Impfens gestorben seien, meinte es: «'s ischt denn gad au e schuullige Sach mit dem chätzesch Impfe! Minn Noochbr häd-si graad vor e paar Woche-n-ebe-n-au impfe loo ond doo ischt-r' bigotzli zwee Täg droff verlompert!»

Nach einer Feuersbrunst: «Grüeß Gott! Herr Gmäändroth! Ehr heijd ebe di letscht Woche en große Brand ghaa!» Gmäändroth: «Joo — ase gottsgrüseli isch-es denn glych no nüd gsee; i ha emml de Weg no elää hää fonde, wie scho mengs eebis mool.»

«Du hescht jetz doch au en malifiz schöne Cherechett, Baartli! Wie lang häscht e scho ond bi wem hescht-e gkauft?» «Joo — wie lang ha-n-e-ge scho! E so eppe näbes omm die 15 Johr omme! Drümoot ha-n-e-ge ufröschte loo ond eppe-n-e-so sechs bis sibe mool mit Flyß wevechslet.»

Apotheker, der morgens um 5 Uhr herausgeläutet wurde: «Was wönd-r?» Sie: «Für föfz Rappe Bääredräck!» Er: «So!» Er müend aber eerscht am Sibni cho; de Bäär häd no nöd gsch ...»

Knabe: «Vatter! i möcht en Lehrer geel!» Vater: «Das chaascht muescht gad no brav lerne!» Knabe (nach einem Weilchen): «Vatter, isch no nüd Zyt zom Mittagesse?» Vater: «Jkeblie, du häscht nüd 's Züüt zom-eine Lehrer werde.»

Zu einem auffallend rasch abgemagerten Manne sagte einer verwundert: «Wa isch mit Eu, Jokeb, in-ere so chorze Zitt e-so abmagere? De Buuch ischt fort, ond 's ischt jo gad no Huut ond Hoor a-n-i!» «Joo-ebe- Baartli, häscht Recht! 's macht m'r e Betzeli Chommer: för en Sibzger isch es e chli wohl vyl innert eme Vierteljahr vierzg Pfond abneh bi de jetzige Fleischpryse!»

Ein Wirt auf einem berühmten Aussichtspunkte pflegte zu sagen: «J ha de gaanz Sommer obere nütz andesch z'thue, as de Kuurgäsch 's Wetter z'profezeie ond d'Berg z'zäage. Ond denn sött-i Alle chöne guett Wetter mache ond wenn-s'-mi ahde froogid, ob's chömm gi regne-n-ond sosäg-i gad: «'s weerd nüd ruuch; es geed gad e-n-andri Aard guett Wetter!»

Als ein Badender plötzlich in eine Untiefe geriet, rief er seinem Kameraden zu: «Hülfio! Hülfio! I ha kann Grund meh!» und erhielt die Antwort «I chomme graad: stand gad off-de Bode, chonnscht denn scho Grond über!»

Der Heilsarmeesoldat. Ein Appenzeller sieht einen Heilsarmeesoldaten und fragt ihn, zu was für einer Waffengattung er denn gehöre. Da sagt dieser: «Ich bin ein Soldat des Himmels». Darauf der Appenzeller: «O je, denn hönd er aber erbar wiit id Kaserne.»

Hoffnungsloser Fall. Unser Tierarzt, der für sein schnelles zweidreimal wiederholendes Sprechen bekannt ist, sucht den Arzt auf.

Arzt: «Jä, was fählt denn Dir?»

Tierarzt: «Luege, luege, cha au nid frooge.»

Arzt, nach kurzer Untersuchung: «Nüt me z'mache, nüt me z'mache — metzge metzge!»

Soldaten-Humor. Unser Kamerad Toni, ein lieber, schüchterner Bursche, ist der Faßmannschaft zugeteilt. Mit einem Kessel voll gedämpfter Kartoffeln geht er über den Kasernenhof. Er begegnet einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Offizier. Rekrut Toni ist verdattert und meldet: «Herr Oberhärdöpfel, gschweliti Lütnand!»

An einer landwirtschaftlichen Versammlung wurde ein Vortrag gehalten über die Vortrefflichkeit des Kunstdüngers. Der Präsident dankt den Vortrag und schloß: «Mini Here! i cha-n-i die Guano nüd warm gnueng a-s Herz legge.»

Metzger Sonderegger zu einem kleinen Mädchen: «Wa söttischt du ha?» Mädchen: «Lebere! d'Muetter hed gsääd, wenn's de Metzger Leuch nüd hei, so soll i denn gad zue Eu choo.»

Bubenwünsche. «I wett, du wärsch en Tuusigfüeßler ond hettisch a jedem Fueß e Hüehneraug!» — «Ond i wett, du wärscht en Giraff ond hettisch Halsweh!»

Als der Eisenbahnzug in die Station einläuft, erscheint in einem Kupeefenster ein dicker Herr und ruft aufgeregt: «Hier ist eine Dame in Ohnmacht gefallen! Hat niemand einen Schluck Kognak zur Hand?» Ein Tourist reicht ihm eine Flasche. Der Dicke tut einen tüchtigen Schluck daraus. Dann gibt er sie mit verbindlichem Lächeln dem Eigentümer wieder und sagt, sich den Schnurrbart abwischend: «Danke vielmals, das tut gut, mir wird nämlich jedesmal schlecht, wenn ich eine Frau in Ohnmacht sehe!»